

ler prüfte und an der die Käufer sich beim Kauf ihre Stoffe nachmessen konnten und zum anderen am östlichen Eck der alte Pranger mit dem Halseisen. Da im Rathaus das Stadtgericht tagte und unter einer kleinen Treppe an der Nordseite sich auch gleich die Arrestzelle befand, hatte man hier am Marktplatz für die kleinen Sünder – Diebe, Verleumder und andere Delikte – ein Halseisen, in das die Verurteilten gelegt wurden. Sich hier angaffen, anspucken und beschimpfen zu lassen, war sicherlich für die meisten eine heilsame Strafe.

Trotz aller Kriege, Besetzungen und anderen Unheils blieb das Rathaus bis heute in seiner Grundform bestehen. Verschiedene Umbauten im Inneren sorgten für die Erfüllung der verwaltungstechnischen Anforderungen, an der Außenfront wurde aber nichts wesentliches verändert.

Der abschließende Teil der Darstellung gilt dem heutigen Zustand. Den Eingang bildet das große Rundbogenportal an der Westseite. Im Untergeschoß, im südlichen Teil neben dem Treppenaufgang, befindet sich heute das große Ratszimmer. Hier hat sich die Stadt wiederum einen würdigen und stilvollen Rahmen für Versammlungen, feierliche Anlässe und andere Gelegenheiten geschaffen.

Im Vergleich mit Haßfurt offenbaren sich jedoch grundlegende Unterschiede im Aufbau. Während dort noch der rein blockmäßige, starre Körper herrscht, lässt das Zeiler Rathaus mit seinen verspielten Fachwerker verzierungen auf doppelstöckigem Bodenwürfel schon die leichtere, aufgelockerte Bauweise der bürgerlichen Renaissancebauten erkennen. So zeugt der Rathausplatz von Zeil, als eine wundersam geglückte Komposition von Gotteshaus und Profanbau, durch seine sorgfältig gepflegte Gestalt von lebendiger Stadtkultur.

(Wird fortgesetzt).

EHRUNG:

Bfr. Dr. Ing. E. h. Hans Lorenz, Reg.-Baudirektor a. D. in Nürnberg, erhielt anlässlich des 15. Mainauer Gesprächs (17./18. V. 73), das sich mit Umweltschutz befasste, die Peter-Josef-Lenne-Medaille in Gold für seine hervorragenden Verdienste um die Landschaftspflege beim Autobahnbau überreicht. Gebürtiger Nördlinger mit besonderen Bindungen an Dinkelsbühl, holte er sich die Grundlagen seines technischen Wissens an der Technischen Hochschule München 1919-1923. Beim Bau der deutschen Autobahnen war er an verschiedenen Stellen maßgeblich tätig. Dabei hat er sich immer um gute Einfügung in die Landschaft und saubere Gestaltung der Einzelheiten (Rastplätze, Bauwerke etc.) bemüht. Ab 1948 bis zu seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst 1965 war er beim Autobahnbauamt Nürnberg tätig. Die Linienführung der Autobahnstrecke Würzburg-Aschaffenburg und ihre Eingliederung in die Landschaft ist sein Werk. Als international anerkannter Experte für Autobahnbau und als langjähriger Leiter des Ausschusses für Landschaftsgestaltung in

der Deutschen Forschungsgesellschaft für Straßenbau verlieh ihm die Technische Hochschule München 1959 den Ehrendoktorhut. Auch im Ruhestand noch unermüdlich tätig erschien von ihm 1972 ein Standardwerk für Studierende und Ausführende über Trassierung von Straßen.

Wir gratulieren ihm nachträglich zu der Ehrung auf Mainau und wünschen ihm für seinen Lebensabend weiterhin geistige und körperliche Rüstigkeit! Pf.

